

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1990-1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Für Sie notiert

Dr. Hans Peter Häberli

EisenbahnfieberSatyr-Verlag, Postfach 6411, 8023 Zürich
(Direktbezug)

Das Besondere lockt – und dieses Besondere sind im Zeitalter des Autos die Eisenbahnen. Als «magischen Zauber» bezeichnet der Zürcher Journalist und Fotograf das Eisenbahnerlebnis, und in seinem Bildband «Eisenbahnfieber» begleitet er uns auf eine fesselnde Entdeckungsreise. Den Verfasser fesseln nicht vorwiegend technische Dinge; es geht ihm vielmehr um gefühlsbedingte, vielschichtige Zusammenhänge zwischen Bahn und Mensch. So vermag denn auch das Buch nicht allein die Berufs- und Freizeiteisenbahner anzusprechen, sondern richtet sich vor allem an Menschen, die sich kaum je Gedanken über die Faszination einer Eisenbahnreise gemacht haben.

Das Buch ist 140 Seiten stark mit 66 ganzseitigen Farbfotografien, die den so fesselnd geschriebenen Text wirkungsvoll ergänzen – als Weg zum Eisenbahnerlebnis!

Der Maler Fritz Ryser

Verlag Merkur Druck AG, 4900 Langenthal

Schon früh zog es den im Emmental aufgewachsenen Fritz Ryser nach Basel, um seiner Neigung entsprechend, die Basler Gewerbeschule zu besuchen. So fallen die ersten Frühwerke bereits in die Jahre 1929 bis 1933. Sensibilität und Vielseitigkeit kennzeichnen sein Schaffen. Nie sucht er das rein «Repräsentative», doch seine Bilder sind von einer seltenen Ausdrucks-

kraft, handle es sich nun um Landschaften, Stilleben oder Porträts. Ryser steckt mit seinen 80 Jahren noch mitten im fruchtbaren, künstlerischen Schaffen, das im prächtigen Bildband des Verlages Merkur Druck AG Langenthal vorgestellt wird. Ein Geschenk für die vielen Freunde und Kunstliebhaber!

Markus M. Ronner

Zitate zu Lesen und Schreiben

Zytglogge-Verlag, 3073 Gümligen

Markus M. Ronner hat in einem kleinen Büchlein eine kostbare und zugleich amüsante Auswahl von Zitaten zusammengefasst. Pointierte Aussprüche von Zeitgenossen erinnern uns an Begebnisse aus Vergangenheit und Gegenwart und vermitteln uns vielseitige Anregung und manche Einsicht wird uns präsentiert, die auch in Zukunft mit Aussagekraft verbunden ist. Der Zitatenschatz bildet auch eine Fundgrube für eigene Gedanken!

Werner Schnieper

Hans Schüpbach

Wanderungen auf historischen Wegen

Ott Verlag, 3600 Thun

Hans Schüpbach hat sich die anspruchsvolle Aufgabe gestellt, einen Wanderführer für historisch interessante Routen zu schaffen. Das Wanderbuch schildert 17 Routen in teils bekannte, teils auch noch weitgehend unentdeckte Gebiete, die neben dem Wandererlebnis auch über kultur-historische Sehenswürdigkeiten orientieren. Der Reise- und Wanderführer ist mit zahlreichen Routenskizzen und Bildern versehen.

Geben und Nehmen – beides will gelernt sein

Das Bildungswesen hat in den letzten Jahren, insbesondere im Bereich der Erwachsenenbildung grossen Aufschwung genommen. Der Möglichkeiten sind viele, die wir Erwachsenen zur Aus- und Weiterbildung haben.

Kurse für den Wiedereinstieg in den Beruf, Seminare, Berufsausbildung auf dem zweiten Bildungsweg, Fernkurse für alles Mögliche, Manager-, Künstler- und andere Schulen, Seniorenuni usw.; die ganze Bandbreite steht für Wiss- und Lernbegierige zur Verfügung.

Nun, wo lernt man uns das Geben und das Nehmen? Die Schule müsste noch erfunden werden, welche diese Fächer in ihrem Lernprogramm hat. Kann das denn überhaupt gelernt werden? – Ich glaube

schon, doch wohl kaum in einer Schule. Auch sind diese «Lernfächer» nicht nur den Erwachsenen vorbehalten. Vielmehr haben wir als Kinder bereits Gelegenheit, Geben und Nehmen zu lernen. Sind Sie zum Beispiel auch schon richtig verlegen geworden beim Beschenkt werden? Mir ist es jedenfalls schon so ergangen, und ich frage mich immer wieder, weshalb das so ist. Andererseits macht es mich richtig glücklich, wenn ich sehe, dass ich mit meinem Geschenk echte Freude bereite. Und jedesmal lerne ich wieder dazu. Es ist eben ein Teil meiner Lebensschule. Also müssen wir sie doch nicht gründen, die Schule, die uns das Geben und das Nehmen lehrt. Diesen Lernstoff können wir täglich üben.

Silvia Schmid-Blum

Leserbriefe

Meine Gedanken zum Thema «Ausländer» im AKZENT

Ich freue mich sehr darüber, dass AKZENT über dieses Problem nachdenkt, denn es ist in den letzten Jahren – leider – immer aktueller geworden. Pro Senectute könnte für alle Beispiel sein, wie man mit AusländerInnen umgehen soll.

Was mich als «echte Ausländerin» betrifft, muss ich gestehen, dass ich mich dank der Pro Senectute nie als Fremde gefühlt hatte. Alle meine LeiterInnen und die vielen Kameraden haben es mir leichter gemacht, so dass Basel praktisch meine zweite Heimatstadt wurde.

Wenn ich Eure Sprache besser verstehen würde und alle Kleinigkeiten auf «Schwitzerdütsch» sagen könnte, würde ich mich fast wie eine echte Baslerin fühlen. Vielleicht hatte ich von Anfang an Glück, dass ich an der richtigen Türe klopfte und den Kontakt zu der reiferen Generation aufgenommen habe. Diese hat mich selbstverständlich akzeptiert, denn sie weiss schon längst, dass Herkunft kein Privileg, sondern Glückssache ist.

Ich freue mich darüber, dass ich hier leben kann.

Marta Szirt

Veranstaltungen

Basels Graue Panther**Monatsversammlung**

Datum	Montag, 13. Dezember 1990
Zeit	14.30 Uhr
Ort	Zunftthaus «Zur Mägd» St. Johannis-Vorstadt 29 Tram 15 / Bus 33
Thema	Hat es einen Sinn, in unserem Alter Politik zu machen?
Referent	Oskar Reck

Freitagsrunde

mit Hedi Haldimann, Telefon 692 12 48 und Theres Etter, Telefon 47 88 23.
Persönliche Gespräche am runden Tisch alle 14 Tage.

Datum	14. Dezember 1990
Zeit	14.30 Uhr
Ort	Restaurant Mägd St. Johannis-Vorstadt 29
Thema	Freitagsrunde einmal anders
Referentin	Lisa Palm